

## Zwölftes Buch.

---

**XII, 1.** Zur Ableitung von aç vrgl. Ait. Br. 4, 8. «Ihre Zeit ist aufwärts von der Mitternacht, solange die Morgendämmerung allmählig die Oberhand gewinnt. Die Finsterniss (in diesem Zeitabschnitte, in welchem Licht und Finsterniss gemischt sind) fällt dem Mittleren, das Licht dem Aditja zu (und diese beiden: Indra und Aditja sind nach J. die Açvin). Auf sie geht folgender Vers.» Offenbar erwartet man nun ein Citat, welches diese Getheiltheit, zugleich in einer die Auffassung J.s begründenden Weise enthielte, d. h. den Vers iheha u. s. w. Die dazwischen liegenden Zeilen scheinen interpolirt zu sein. Nicht nur passt der Vers vasâtishu nicht zum Vorangehenden, ist auch nicht dem Rv. entnommen, der doch reichliche Belege bot, und ist schon die Nichtübereinstimmung beider Recensionen rücksichtlich der Erklärung des Verses Zeichen einer Textverderbniss, sondern auch das zweite Citat vâsâtjo u. s. w. ebenfalls nicht aus den Rv. ist hier überflüssig, da der nachfolgende Vers dasselbe beweist.

**XII, 2.** vasâti ist nach D. Nacht, vrgl. Wils. unter vasati; es ist wohl eher Dämmerung d. h. die Zeit des Hellwerdens (वसु). petva bezeichnet nicht, wie D. meint Wolke, sondern ein Thier und zwar ein kleines, schwaches, mindestens unkriegerisches, wie aus VII, 2, 1, 17 hervorgeht, wo Sâj. ein Ziegenböckchen darunter versteht. D. weiss einen Entlehnungsort des Verses nicht anzugeben.

**XII, 3.** 1, 24, 2, 4. «Der eine hier der andere dort geboren streben die beiden zusammen (auf ihrem Laufe am Himmel) mit fleckenlosen Leibern in ihrem herrlichen Wesen; siegreich über Mächtiges, ein Weiser ist der eine von euch, der andere fährt daher als des Himmels lieblicher Sohn.»

**XII, 4.** 1, 5, 3, 1.